

Musikalisch in der Welt von Kate Bush zuhause, geschäftlich gehen sie den Madonna-Weg

Reden wir hier über Gazpacho? DIE Gazpacho, die an der Seite von Marillion bekannt geworden sind? Die mit den atemberaubenden Alben „When Earth Lets Go“ und „Firebird“ New Artrock Geschichte mitgeschrieben haben? Und deren neues Album „Tic Toc“ zu genau diesen Stärken zurückkehrt? Ja, liebe Leser, tun wir. Doch lest selbst... Ralf Koch sprach mit dem Keyboarder und Kopf der Band Thomas Andersen.

Glückwunsch zum neuen Album!

Ja, ich glaube, dieses Album ist definitiv unser Bestes. Wir hatten immer ein klares Ziel mit jedem Album und mit den letzten Alben würde ich sagen, hatten wir das Ziel auch zu jeweils 90% erreicht, aber diese Mal würde ich sagen, wir haben es zu 98% erreicht. Natürlich hätte ich auch dieses Mal wieder weitere zwei Jahre daran arbeiten können, Du weißt was ich meine.

Bist Du Perfektionist?

Sind wir alle. Deswegen sind wir auch relativ langsam mit dem Songschreiben. Wir sind zumindest 3, 4 ernsthafte Perfektionisten – was ein Vorteil wie auch ein Nachteil sein kann – aber in diesem Fall würde ich sagen, ist es ein Vorteil.

Das neue Album kehrt ein bisschen zurück zu Euren stärksten Alben, das steht jedenfalls fest – nachdem das letzte Album „Night“ ja sehr ruhig war.

„Night“ war eher verträumt, meditativ und ruhig, das stimmt. Das war unser „Tangerine Dream-70er-Jahre-Album“. „Tic Toc“ ist wieder rockiger, sehr viel moderner wieder.

Ist es nicht eher ungewöhnlich, einen solchen Stilwechsel zu vollziehen?

Die Idee mit „Night“ war folgende: Wir hatten festgestellt, dass die Hörer in der Regel das lieben, was wir lieben. Was wir ok fanden, fanden unsere Fans auch ok. Deswegen galt – und gilt auch immer noch – für unsere Fans ist alles ok, solange wir selbst es gut finden. Wir hatten keine Idee, ob wir uns damit ins Abseits kicken würden oder nicht, aber wir hatten eh nichts zu verlieren. Wir folgen nur unserem eigenen Instinkt.

Macht natürlich Sinn. Und – habt ihr Euch ins Abseits gekickt? Wie waren die Reaktionen?

„Night“ war ein Erfolg. Es hat sich gut verkauft und künstlerisch war es für uns ein wichtiges Album und es hat auch gezeigt, dass wir mehr als nur Rocksongs schreiben wollen. Wir haben alle das Glück, nicht von der Musik, nicht von der Band abhängig zu sein.

Gleichzeitig scheint ihr mit dem neuen Management auch einen neuen, professionelleren Weg zu gehen.

Es wurde Zeit, dass wir endlich ein Management bekommen, und dass wir endlich auch live etwas aktiver werden, deswegen bot es sich an, mit WiV Entertainment zusammen zu arbeiten.

Also seid Ihr den Madonna-Weg gegangen und habt Euch gleich mit einem Live-Promoter zusammen getan...

Hmm, jetzt wo Du's sagst... ich hatte ehrlich gesagt keine Ahnung., Madonna macht mir eher Angst. Wenn ich die sehe, denke ich immer an Untote... aber wenn wir denselben Weg wie sie gehen können, fein.

Nun, ich fürchte, WiV sind noch nicht mit LiveNation vergleichbar... aber das kann ja noch kommen. Zurück zum Album: Ihr macht, was ihr wollt, aber trotzdem kehrt ihr mit dem neuen Album dahin zurück, woher man Euch kennt.

Nun, ich habe keine Ahnung, woher man uns kennt, aber ok, es ist wieder mehr Rock. Und nicht so repetitiv wie „Night“. Ich denke, wir sind vor allem eine tightere Live-Band geworden, und das kann man auf „Tic Toc“ hören.

Würdet Ihr Eure Wurzeln eigentlich im Progressivrock sehen?

Nein, nicht wirklich. Artrock vielleicht. Aber wer steht schon auf Labels. Ich glaube, die Wurzeln, die ich sehe, hört niemand sonst heraus. Was die Melodien angeht, geht vieles auf die Musik der 40er und 50er zurück – aber offensichtlich sind diese Wurzeln gut versteckt, denn die hat bislang noch niemand erwähnt. Und der andere Einfluss sind die Alben von Kate Bush – auch das hab ich bislang eher selten erwähnt gesehen, vielleicht weil sie eine Frau ist. Aber ich denke, die Welt von Kate Bush ist der von Gazpacho am nächsten.

Der Name Gazpacho wurde am ehesten bekannt an der Seite von Marillion – durch die Fan-Convention, die gemeinsame Tournee...

Das stimmt, das hat uns anfangs auf jeden Fall auch eine Menge Aufmerksamkeit gebracht.

Und da auch die ja zu der Zeit bereits von der „Prog-„ in die Artrock-Ecke gedriftet waren, war es sehr leicht, Euch ebenfalls dort zu verorten. Was es für Euch sogar eher schwierig macht, da wieder raus zu kommen.

Du hast Recht. Aber ich glaube auch nicht, dass uns das schadet. Wer zu Gazpacho kommt, hat ein gewisses Interesse an Musik. Diese Leute verbringen viel Zeit mit Musik, suchen nach neuen Bands, die sie noch nicht kennen, und wenn sie Radio hören, hören sie eher Radiosendungen wie Du sie machst. Diese Menschen haben Interesse an der musikalischen Szene, in die man uns verorten kann, ganz egal ob man sie Progressiv oder Artrock Szene nennt.

Witzig, dass Du das so auflistet – ungefähr das Selbe hat Steve Wilson vor zehn Jahren gesagt, als er kurz vor dem großen Durchbruch stand. Auch er hatte erkannt, dass die Progszene aus o.g. Gründen zumindest eine gute Basis ist... habt Ihr den selben Weg vor Euch?

Von mir aus gerne, das wäre doch fantastisch. Wie gesagt, wir haben das Glück, dass wir nicht abhängig sind von der Band, aber wir stehen alle zu 100% hinter der Band und wären zu jedem weiteren Schritt bereit. Ich denke, was uns mit Steven Wilson vor 10 Jahren verbindet ist die Tatsache, dass wir machen (können), was wir wollen, dass wir gerne viel Zeit dafür aufwenden und dass wir wirklich noch sehr viel mehr touren wollen – was heute sogar noch wichtiger ist als vor zehn Jahren. Um das zusammenzufassen: Ja, wir wachsen gerne weiter als Band solange es für uns Sinn macht, und es für alle Beteiligten weiter interessant ist.

Das neue Album ist ein Konzeptalbum – wie seid Ihr auf die Story gekommen?

Wir schreiben die Musik erst – weil die Musik und die Stimmungen für uns schon immer das wichtigste war. Wir machen im Prinzip Filmmusik, nur dass es dazu keinen Film gibt. Wenn wir ein Album machen, ist ca. 50% der Geschichte fertig, der Rest entsteht hoffentlich im Kopf des Hörers. Wenn wir also ein Album machen, starten wir mit der Musik, und in diesem Fall mit dem Longtrack „Tic Toc“. Als der fertig war, fragten wir uns, was zum Teufel passt zu diesem Song? Und genau zu dieser Zeit las ich gerade ein Buch das hieß „Desperate Journeys, Abandoned Souls: True Stories of Castaways and Other Survivors“. Und in diesem Buch gab es eine Passage über Antoine Saint-Exupery. Und die gefiel mir. Und sie passte zu meiner Idee von Zeit: Zeit ist für mich sehr beängstigend. Das Leben kann wie ein sinkendes Boot sein. Irgendwann wird man untergehen, es ist nur eine Frage der Zeit. Und das Bild dieses Mannes in der Wüste war die ideale Möglichkeit, diese laufende Zeit deutlich zu machen. Man muss einfach nur immer weiter gehen.

Interessant. Diese Idee im Hinterkopf wird das nächste Hören noch gleich wieder viel interessanter machen. Viele Songs haben übrigens einen sehr eigenwilligen Verlauf – sie starten als Rocksongs und haben plötzlich einen Break, verlieren sich irgendwo in sphärischen Sounds, schlagen eine ganz neue Richtung ein. Fast ein bisschen ähnlich wie auf dem „Night“ Album, mit der elektronischen, experimentellen, ruhigen Seite.

Wenn man ein Album macht, gibt es so viele weitere Möglichkeiten, Stimmungen auszudrücken, als mit Rock. Und das ist, was ich mit unserer Freiheit meinte. Deswegen ist es für uns so wichtig, das, was wir meinen, in den Song packen zu können, was wir meinen, was er braucht.

Trotzdem ist es zumindest ein witziger Ansatz, das in einen einzelnen Song zu packen.

Aber das sind die verschiedenen Gefühle und Gedanken, die einem durch den Kopf gehen können, wenn man durch die Wüste geht und mit den Widrigkeiten der Natur zu kämpfen hat. Aber Du hast Recht, man hätte das auch in verschiedene Songs unterteilen können. Aber wie gesagt, wer unsere Musik hört, ist darauf vorbereitet, dass es solche Breaks gibt. Wir produzieren nicht für's tägliche Radio – und wenn man es dort spielen würde, würde das unseren Erfolg auch nicht großartig erhöhen.

Hmm. Da war Steve Wilson immer anderer Meinung. Er hat immer gesagt, er hätte wesentlich mehr Fans, wenn sie nur wüssten, was er macht.

Vielleicht. Aber wenn diese Musik das ist, was Du hören magst, dann bist Du auch intelligent genug, Dir solche Radiostationen zu suchen, die so etwas spielen. Oder anders gesagt: wenn Du so intelligent bist, hörst Du keine Robbie Williams Dauerrotationssender. Vielleicht.

(Lacht)

Nun wollt ihr auf jeden Fall mehr touren... wenn sich das leider auch nicht auf den Norden Deutschlands bezieht... ist das, was am Erfolg versprechendsten ist heute?

Absolut. Man muss die Leute persönlich treffen, das Album in einer neuen Art präsentieren, die Leute können die Vibes auf neue Art erfahren.

Apropos – im letzten Empire stand die Kritik, dass Ihr zu laut wart... beim Prog Resiste.

Manche Clubs machen es sehr schwer, leise zu spielen, weil man ja zumindest die natürliche Lautstärke des Schlagzeugs übertönen muss. Und wir haben einen sehr lauten Schlagzeuger...

Ihr solltet mit Euren Drummer sprechen...

Er ist zu schwer, er kann gar nicht leiser spielen.

Aber die Kritik war auch, dass nur ihr zu laut wart, weil ihr auch euren eigenen Mixer mitgebracht hattet...

Nein, im „Spirit“ hatten wir unseren Mixer nicht dabei, das hätte ich gewusst, er wäre mit uns gefahren. Aber ich höre das vom „Spirit“ auch das erste Mal. Also vielleicht mein Tipp: Bringt Ohrenstöpsel mit. Das ist besser, als rausgehen zu müssen!